

EIN RÖMISCHES GORGONEION AUS BELLEBEN-HAUS ZEITZ (SALZLANDKREIS)

Das Archäologische Museum der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg im »Robertinum« zeigt in klassizistischem Ambiente eine eindrucksvolle Gipsabgussammlung antiker Plastik. Ergänzt wird dieser wertvolle Bestand durch viele originale Fundstücke, wie etwa aus Troja (Türkei), Ägypten (Sammlung Kurth), Griechenland und Italien, sowie durch eine umfangreiche Münzsammlung¹. In der bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts zurückreichenden Sammlungsgeschichte verzeichnet das Museumsinventar auch zwei Objekteingänge aus dem mitteldeutschen Raum. Bei einem dieser beiden Artefakte handelt es sich um ein in den Ausstellungsräumen des Robertinums präsentiertes Gorgoneion². Das Stück wurde bereits 1953, allerdings an relativ abgelegener Stelle und ohne Abbildung publiziert³. Dies führte möglicherweise dazu, dass das Gorgoneion keinen Eingang in das Corpus der römischen Funde im europäischen Barbaricum⁴ fand.

FUNDGESCHICHTE

Nach den Inventarbüchern des Archäologischen Museums wurde das Gorgoneion »bei dem Vorwerk Zeitz bei Alsleben an der Saale (Prov. Sachsen) in einer Urne mit Resten von Knochen und Asche« gefunden. Das Archäologische Museum gelangte schon 1871 in den Besitz des Stückes und zwar als Geschenk des »Herrn Diaconus Ahrends«, der es wiederum »von dem Herrn Oberamtmann Haberland« erhalten hatte. Bei dem Vorwerk Zeitz handelt es sich um eine inzwischen weitgehend ruinöse Schlossdomäne im Nordosten der Gemarkung Belleben (Salzlandkreis; **Abb. 1**)⁵. Die herzogliche Domäne wurde zwischen 1828 und 1885 mehrfach von einem Amtmann der in Großwirschleben (Salzlandkreis) ansässigen Familie Haberland gepachtet. Nach einem Besitzerwechsel der Domänengüter im Jahr 1867 werden die Gebrüder Friedrich, Eduard und Emil Haberland als Pächter erwähnt, von denen Eduard Haberland als der oben genannte Oberamtmann eingesetzt worden war⁶. Diese historischen Daten weisen darauf hin, dass der Fundzeitpunkt des Gorgoneions im zweiten Drittel des 19. Jahrhunderts liegt. Im Gegensatz zu den Fundumständen gibt es in den Inventarbüchern keine Aussagen zu der genauen Fundstelle. Der Hinweis auf eine »Urne mit Resten von Knochen und Asche« deutet zweifellos auf ein Urnengrab.

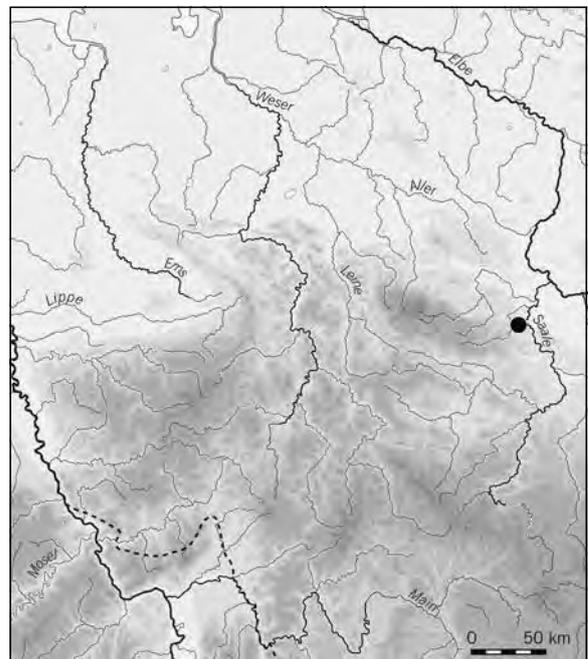


Abb. 1 Die Lage des Fundortes von Belleben (Salzlandkreis) im östlichen Harzvorland. – (Karte Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt; Ausführung N. Seeländer nach Vorlage F. Gall).



Abb. 2 Das Gorgoneion (a-c) von Belleben (Salzlandkreis). – (a, c Fotos F. Gall; b Foto H. Löhr). – M. 1:1.

Fundstellen mit dieser Fundgattung, zumal aus der römischen Kaiserzeit, sind jedoch bislang in der Gemarkung Belleben nicht bekannt geworden. Die in diesem Kontext noch weitgehend aktuelle Zusammenstellung von Rudolf Laser verzeichnet lediglich eine »streng gegliederte« Schalenurne unbekanntes Fundortes aus der nahen Gemarkung Alsleben (Salzlandkreis)⁷. Zudem wird von einem »Hügel« unbekannter Lage bei Alsleben berichtet, aus dem unter anderem ein römischer Fingerring »von schwarzer, matt glänzender Masse« mit der Aufschrift AVE DVLCI und »Urnen in Menge [...], doch nur in Bruchstücken« stammen sollen⁸. Folglich kann aus den derzeit verfügbaren Informationen keine genaue Fundstelle des Gorgoneions rekonstruiert werden.

IKONOGRAPHIE UND HERSTELLUNG

Das kreisförmige Gorgoneion besitzt einen Durchmesser von 4,7 cm und ein Gewicht von 28,03 g. Bei dem Material dürfte es sich um Bronze handeln, wenngleich ein leichtes gelbliches Schimmern auch an Messing denken lässt. Der zentrale Bereich der leicht gewölbten Scheibe wird von einem figürlichen Relief eingenommen, das als *en face*-Darstellung des Kopfes der Gorgo Medusa identifiziert werden kann (**Abb. 2a**). Das runde, pausbäckige Gesicht mit, so Erwin Bielefeld⁹, »harmlos schmunzelndem« Ausdruck, breiter Nase und verquollenen Augenlidern ist stilistisch weit entfernt vom schrecklich-fratzenhaften Antlitz der Medusa in der griechischen Sage¹⁰. Links und rechts wird das Gesicht von einer voluminösen Frisur in Form stilisierter Locken (Schlangenleiber?) gerahmt. Diese laufen unterhalb des Kinns zu einem spiralförmig gedrehten Band zusammen. Oberhalb der Stirn wachsen aus dem Haar spiegelsymmetrisch zwei auffällig große Flügel. Im Profil betrachtet (**Abb. 2b**), ragt das figürliche Relief bis zu 1,3 cm über den tief liegenden Rand der Scheibe.

Mit der Identifikation des figürlichen Reliefs als Kopf der Gorgo Medusa wird zweifellos ein apotropäisches Bildprogramm fassbar¹¹. Aufgrund dieser beinahe universellen und damit auch sehr populären Bedeutungsebene findet sich der Medusenkopf in der griechisch-römischen Antike mannigfach auf Schilden, Panzern, Pferdegeschirr, Wagen, Schiffen, Türen, Wänden, Dachziegeln, Grabreliefs, Gewändern, Amuletten, Möbeln,

Geräten, Lampen und auf Trinkgeschirr. Während der römischen Kaiserzeit fungieren als Bildträger oftmals separate Bronzescheiben, ähnlich dem vorliegenden Exemplar, in unterschiedlicher Größe. Diese Gorgoneia haben jedoch nach Ansicht von Heinz Menzel¹² keine apotropäische Bedeutung mehr. Sie hätten sich zu rein dekorativen Zierstücken gewandelt¹³. Der Grund dafür sei die »puttohafte Ausführung«¹⁴, d. h. der Wandel zum schönen Typus¹⁵, wie er bereits weiter oben am vorliegenden Gorgoneion aus Belleben nachvollzogen wurde. Eine dritte Bedeutungsebene, die nur mittelbar im apotropäischen Kontext des Medusenkopfes steht, bezieht sich auf die *phalerae* als eine Gruppe der militärischen Ehrenzeichen (*dona militaria*). Diese zumeist figürlich verzierten Metallscheiben wurden für besondere Tapferkeit im Krieg nach Dienstgraden gestaffelt vergeben¹⁶.

Mit dem Import des Gorgoneions als Bildnisträger in das sogenannte Barbaricum verknüpfen sich Überlegungen zur germanischen Bilderwelt, die zumindest in dieser frühen Phase – auf die Datierung des Gorgoneions wird noch eingegangen – einer Spurensuche gleichkommen¹⁷. Im Kontext bildlicher Anregungen aus verschiedenen kulturellen Zusammenhängen mag auch die vorliegende frontale Gesichtsdarstellung provinzialrömischen Ursprungs einen kleinen diffusen, jedoch insgesamt nicht zu unterschätzenden Impuls zur Ausbildung germanischer Kunststile gegeben haben¹⁸.

Die Rückseite des Gorgoneions ist hohl und im zentralen Bereich – dort, wo sich auf der Vorderseite das Gesicht befindet – besonders tief eingewölbt (**Abb. 2c**). Die Materialoberfläche wirkt hier – im Gegensatz zur Vorderseite – roh, rau und uneben. Die Details der Vorderseite zeichnen sich nicht ab. Am Rand der tiefen Einwölbung mit dem Gesicht auf der Vorderseite lassen sich zwei schwach ausgeprägte Grate feststellen. Außerdem beobachtete schon E. Bielefeld¹⁹ auf der Rückseite der Scheibe »eine Niete«. Eigentlich handelt es sich dabei um eine kaum erhabene kreisförmige Struktur mit einem Durchmesser von etwa 0,4 cm. Diese befindet sich in Bezug auf die Vorderseite quasi mittig über den beiden Flügeln. Eine zweite, ebenfalls kaum wahrnehmbare Erhebung von etwa 0,3 m Durchmesser liegt auf dem rückwärtigen Scheibenrand genau gegenüber der zuerst erwähnten Struktur.

Die beschriebenen Merkmale auf der Rückseite und die Robustheit der Scheibe insgesamt liefern deutliche Hinweise auf die Entstehung mittels Guss. Die beiden schwach erhabenen Strukturen wären somit als die unteren Reste von zylindrischen Gusskanälen zu interpretieren, die im Zuge der Nachbearbeitung des Stückes weitgehend entfernt worden sind. »Daß das Ganze getrieben ist«, wie E. Bielefeld²⁰ meinte, ist auszuschließen. Auffällig ist, dass der Kopf der Medusa mit einem glatten, nahezu runden Umriss aus dem kreisrunden Spiegel der Scheibe hervortritt. An dieser Ansatzstelle beträgt der Kopfdurchmesser rechts-links 2,75 cm, derjenige oben-unten 2,6 cm. Betrachtet man Funde etwa aus Lixus bei Larache (Region Tanger-Tétouan/MA)²¹ und Volubilis bei Oualili (Region Meknès-Tafilalet/MA)²², beide in der römischen Provinz Mauretania, könnte das Gorgoneion von Belleben aus zwei Teilen bestehen, nämlich aus einer zentral gelochten Scheibe und aus einem figürlichen Relief. Die beiden oben erwähnten Grate würden diese These stützen. Insgesamt ist die handwerkliche Verarbeitung des vorliegenden Stückes jedoch so gut, dass ohne Weiteres (z. B. durch Röntgen) nicht sicher geklärt werden kann, ob und in welchen Arbeitsschritten die beiden mutmaßlichen Teile zusammengefügt worden sind. Dagegen wird für ein vergleichbares Gorgoneion aus Augusta Treverorum (Trier), Provinz Gallia Belgica, angegeben, der Kopf sei mit der Scheibe »in einem Stück gegossen« worden (**Abb. 3, 10**)²³. Das gilt auch für drei derartige Exemplare aus einer Villa beim heutigen Ort Wange (prov. Vlaams-Brabant/B), ebenfalls in der römischen Provinz Gallia Belgica (**Abb. 3, 5**)²⁴. Im Zusammenhang mit solchen herstellungstechnischen Überlegungen macht es sich nachteilig bemerkbar, dass viele Autoren in der einschlägigen Literatur kaum über eine rein stilistische Beschreibung der Objekte hinausgehen. Es sollte selbstverständlich sein, bei entsprechenden Publikationen auch die Rückseiten der Artefakte wiederzugeben.



1



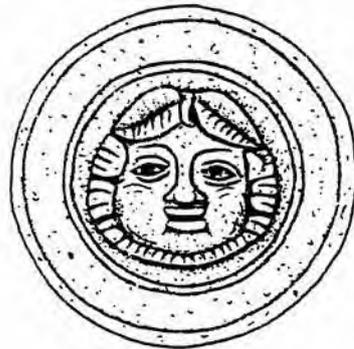
2



3



4



5



6



7



8



9



10

EIN LEDERBESCHLAG?

Als separater Bildträger, auch hinsichtlich Form und Größe, bedurfte das Gorgoneion aus Belleben eines Mediums für die Präsentation des apotropäischen Bildprogrammes. Die vorliegende Bronzescheibe ist wohl folglich in die Sachgruppe der Beschläge (Appliken) einzuordnen. Leider verfügt das Gorgoneion aus Belleben über keine Merkmale, die Hinweise auf die Art der Verbindung zwischen Bronzescheibe und dem Medium geben könnten. Hier muss man berücksichtigen, dass das Gorgoneion im germanischen Umfeld eventuell zweitverwendet und im Zuge des germanischen Bestattungsritus (Brandgrab) oder gar im Nachgang der Auffindung überformt wurde²⁵. Deutet man beispielsweise die beiden weiter oben beschriebenen Reste von zylindrischen Gusskanälen auf der Rückseite der Scheibe als die Überbleibsel zweier (mitgegossener) Niete, dann läge eine nachträgliche Überformung vor, die zum Verlust der Niete führte. Aus der Villa von Wange ist mindestens ein mit zwei Nieten versehenes Gorgoneion bekannt, das dem Exemplar aus Belleben stilistisch sehr nahesteht (**Abb. 3, 5**) und somit diese These stützen könnte²⁶. Zwei Niete (»Knöpfe«) weist ebenfalls eine die Gorgo Medusa darstellende Bronzescheibe aus der germanischen Siedlung von Westick (Kr. Unna) auf²⁷. Ferner werden – sieht man einmal von den zahlreichen Beschlägen überwiegend militärischer Nutzung ab²⁸ – für eine Bronzescheibe mit Löwenkopf aus Augusta Raurica (Kaiseraugst, Kt. Aargau/CH; römische Provinz Germania superior)²⁹ und für eine Bronzescheibe mit Pferdekopf aus einer römischen Villa bei Saint-Marc (prov. Namur/B; römische Provinz Germania inferior)³⁰ Niete zur Anbringung an einem Medium beschrieben. Abweichend davon ist eine weitere Form der Befestigung des Bildträgers ungleich häufiger belegt. Dabei handelt es sich um jeweils einen eisernen Zapfen, der rückseitig in der Mitte, also jeweils im Bereich der tiefsten Einwölbung der Scheibe, befestigt worden ist³¹. Diese Art der Befestigung zeigen auch Bronzescheiben mit einem abweichenden Bildprogramm, wie etwa Jupiter Ammons-, Silens- oder Löwenköpfen³². Bei einigen Scheiben ragen die Zapfen auf der Rückseite aus klumpenförmigen Eisen-³³ oder Bleifüllungen³⁴, welche bislang keine Deutung erfahren haben³⁵. Schon die zwei vorgestellten Befestigungsvarianten der Bronzescheiben lassen indirekt erahnen, dass das jeweilige Medium von variabler Gestalt und Beschaffenheit gewesen sein konnte. Dabei handelte es sich zweifellos um organische Materialien. Tatsächlich existieren für die Bronzescheiben mit figürlicher Darstellung im Zentrum – z. B. mit Medusen-, Silens-, Jupiter Ammons-, Erosen-, Pferde- und Löwenköpfen, die von Annemarie Kaufmann-Heinemann³⁶ in einen gemeinsamen Kontext gestellt wurden – verschiedene Vorschläge³⁷. Am häufigsten zieht man Türen und Möbel, darunter Truhen, als Medium zur Befestigung in Betracht³⁸. Auch hölzerne Kästchen, die des Öfteren mit Bronzeblechen beschlagen waren³⁹, fließen wiederholt in entsprechende Überlegungen mit ein⁴⁰. Darüber hinaus können die Bronzescheiben an Lederriemen befestigt gewesen sein⁴¹. Hierbei kommt einerseits ein am Körper getragenes Riemengeflecht infrage, an dessen Kreuzungspunkten u. a. die hier interessierenden Bronzescheiben fixiert waren⁴². Andererseits wären die mit Bronzescheiben besetzten Lederriemen als Pferdegeschirr denkbar⁴³. Die vorgestellten Beispiele sollen dabei helfen, sich der ursprünglichen Verwendung des Gorgoneions von Belleben anzunähern.

←

Abb. 3 Stilistisch eng mit dem Gorgoneion von Belleben (Salzlandkreis) verwandte Exemplare: **1** Aschbach, Lkr. Kusel (nach Menzel 1960, Taf. 33, 32). – **2-3** Nida-Hedderheim, Stadt Frankfurt a. M. (nach Kohlert-Németh 1990, 37). – **4** Niederbieber, Stadt Neuwied (nach Menzel 1986, Taf. 123, 296). – **5** Wange, prov. Vlaams-Brabant/B (nach Lodewijckx u. a. 1993, Abb. 5). – **6** Colonia Ulpia Traiana/Xanten, Kr. Wesel (nach Kemkes 2011, 52 Abb. 9). – **7** Intercisa/Dunaújváros, Kom. Fejér/H (nach Alföldi u. a. 1957, Taf. 45, 2). – **8** Volubilis bei Oualili, Region Meknès-Tafilalet/MA (nach Boube-Piccot 1975, Taf. 164). – **9** Bagacum Nerviorum/Bavai, dép. Nord/F (nach Faider-Feytmans 1957, Taf. 38, 220). – **10** Augusta Treverorum/Trier (nach Faust 2004/2005, 169). – 1-5. 7. 9-10 M. 1:1; 6. 8 o. M.

DATIERUNG UND HERKUNFT

Da die bezeugte Urne, in der sich die Bronzescheibe befunden haben soll, verschollen ist oder nicht für bergungswürdig erachtet wurde, scheiden typologische Anhaltspunkte aus. Als ein schwacher Hinweis auf die Datierung könnte die Beobachtung gelten, dass sich Urnengräber bzw. Urnengräberfelder in der unmittelbaren Fundortregion erst wieder mit dem Beginn der späten römischen Kaiserzeit häufen⁴⁴. Darüber hinaus ist wohl nicht unerheblich, dass römische Objekte in den Stufen C 1b und C 2 besonders zahlreich in das Mittelelbe-Saale-Gebiet gelangten⁴⁵. In erster Linie führt ein typologisch-stilistischer Vergleich zur näheren zeitlichen Eingrenzung. Bei den Gorgoneia von Belleben, Wange (**Abb. 3, 5**), Colonia Ulpia Traiana (Xanten, Kr. Wesel; **Abb. 3, 6**), Aschbach (Lkr. Kusel; **Abb. 3, 1**)⁴⁶, Niederbieber (Stadt Neuwied; **Abb. 3, 4**), den beiden Exemplaren aus Nida (Heddernheim, Stadt Frankfurt a. M.) (**Abb. 3, 2-3**) und wohl auch bei den Stücken aus Intercisa (Kom. Fejér/H; **Abb. 3, 7**), Volubilis bei Oualili (**Abb. 3, 8**) sowie Bagacum Nerviorum (Bavai, dép. Nord/F; **Abb. 3, 9**) handelt es sich in Bezug auf die Medusendarstellungen um stilistisch sehr eng verwandte Beispiele. Die ähnlichen oder nur geringfügig voneinander abweichenden Gesichtszüge deuten auf einen Typ hin, der bei der Herstellung dieser Gorgoneia offenbar als Leitbild diente. Dabei war dieser Typ, also die ganz spezielle Art der Gesichtsdarstellung, vermutlich ausschlaggebender als andere Normen, wie etwa der Durchmesser des jeweiligen Medusengesichtes. Dies lässt sich daraus ableiten, dass die Gesichtsdurchmesser (Scheitel-Kinn) variable Maße aufweisen, nämlich 2,3 cm (Nida), 2,4 cm (Wange), 2,5 cm (Intercisa), 2,5 cm (Niederbieber), 2,6 cm (Bavai), 2,7 cm (Belleben), 2,8 cm (Aschbach) und 3,1 cm (Nida). Noch deutlich variabler sind die jeweiligen Scheibendurchmesser, die 3,8 cm (Nida), 4,1 cm (Intercisa), 4,1 cm (Bavai), 4,3 cm (Niederbieber), 4,5 cm (Wange), 4,7 cm (Belleben), 5,1 cm (Aschbach) bis hin zu 5,7 cm (Nida) betragen. Hierin dürfte sich eine auf den Verwendungszweck und insbesondere auf die spezielle Beschaffenheit des jeweiligen Trägermediums zugeschnittene Varianz bei der Produktion der Bronzescheiben widerspiegeln. Innerhalb der hier zusammengestellten Gruppe der stilistisch eng verwandten Gorgoneia datierten Marc Lodewijckx u. a.⁴⁷ die Exemplare aus Wange in das 3. nachchristliche Jahrhundert. Das Gorgoneion aus Colonia Ulpia Traiana wurde zeitlich in die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts eingeordnet⁴⁸, während die Bronzescheiben aus Nida nur sehr ungenau in das 2./3. Jahrhundert datiert wurden⁴⁹. Für das Exemplar aus Niederbieber machte H. Menzel⁵⁰ im Zuge der Publikation keinen Datierungsvorschlag. Allerdings ist es naheliegend, das Objekt zeitlich mit dem jüngeren römischen Kastell von Niederbieber zu verbinden. Dieses wurde während der Regierungszeit des Kaisers Commodus (180-192 n. Chr.) gegründet und 259/260 n. Chr. gewaltsam vernichtet⁵¹. Kamen die bereits genannten Gorgoneia von Wange innerhalb einer im 3. Jahrhundert zerstörten römischen Villa zutage⁵², so mag hinsichtlich des Fundkontextes verblüffen, dass auch die Bronzescheibe von Aschbach in den Überresten eines römischen Bades, wohl einer (zerstörten) Villa, gefunden wurde⁵³. Darüber hinaus ist vermutlich auch das Gorgoneion aus Intercisa infolge katastrophaler Ereignisse in den Boden gelangt. Hierfür kommen in erster Linie die Jahre 258-260 n. Chr. in Betracht, als Goten und Roxolanen die Region Transdanubien nachhaltig destabilisierten⁵⁴. Man wird nicht fehlgehen, diese Fundzusammenhänge in einen gemeinsamen ereignisgeschichtlichen und damit auch chronologischen Rahmen zu stellen. Insgesamt dürfte dieser zeitliche Rahmen im 3. Jahrhundert zu suchen sein, und es erscheint gerechtfertigt, die referierten datierenden Aussagen auf das stilistisch eng verwandte Gorgoneion aus Belleben zu übertragen. Schließlich ist auch eine Reihe weiterer, stilistisch allerdings entfernterer Gorgoneia im 2. oder 3. Jahrhundert entstanden⁵⁵.

Einige der bereits vorgestellten Verwendungsmöglichkeiten, die weite Verbreitung stilistisch sehr ähnlicher Stücke zwischen der Provinz Mauretania, der römischen Donau- und der Rheingrenze – bei einer entsprechend dem derzeitigen Wissensstand durchaus eruierbaren Häufung in den römischen Provinzen Gallia Belgica, Germania inferior und Germania superior – sowie die soeben geschilderten ähnlichen ereignis-

geschichtlichen Zusammenhänge lassen die hier interessierenden Gorgoneia rasch als eine Objektgruppe in militärischem Kontext erscheinen. Die genannten zivilen Fundkontexte mahnen jedoch in dieser Hinsicht zur Vorsicht. Man wird in Erwägung ziehen müssen, dass die Publikationslage zu metallischen Kleinfunden und Beschlägen aus militärischen Zusammenhängen ungleich besser ist⁵⁶.

NEUE GÜRTELMODE

Zu den beiden anfänglich erwähnten Objekteingängen aus dem mitteldeutschen Raum in das Museum im Robertinum zählte neben dem Gorgoneion ein schlichter, rundstabiger Bronzering mit einem Durchmesser von 4,5 cm. Dieser Bronzering stammte laut Eintragung im Inventarbuch aus demselben Urnengrab wie das Gorgoneion. Abgesehen davon, dass der Ring schon bei der großen Inventur von 1933 im Sammlungsbestand des Museums fehlte, handelte es sich um ein wichtiges Objekt für das Verständnis des Grabinventars. Bezüglich »Zweck und Herkunft« von Ringen solcher Größe und Beschaffenheit ist Klaus Raddatz⁵⁷ schon frühzeitig zu einer schlüssigen Erklärung gelangt und hat sie unter Berücksichtigung des jeweils singulären Vorkommens in Grabinventaren als »Ringverschluß« von Gürteln gedeutet⁵⁸. Die Ringe finden im Barbaricum der späten römischen Kaiserzeit eine weite Verbreitung in Dänemark⁵⁹, Schleswig-Holstein und Niedersachsen, im elbgermanischen Gebiet bis nach Böhmen⁶⁰ sowie in Thüringen⁶¹ und Mainfranken⁶². Jüngst hat Helga Schach-Döriges⁶³ auf entsprechende Exemplare in der Alamannia hingewiesen.

Aus dem überlieferten Grabinventar von Belleben ergibt sich zusammenfassend das Bild einer Person, die die neueste Gürtelmode trug, die im 3. nachchristlichen Jahrhundert höchstwahrscheinlich die römischen Rheinprovinzen gesehen hatte und diese Erlebnisse in Gestalt des Gorgoneions zur Schau trug, die ihre letzten Tage im östlichen Harzvorland verbrachte, um sich nach dem Tod gemäß germanischer Sitte auf dem Scheiterhaufen verbrennen und in einem Keramikgefäß, das zu einer Urne umfunktioniert wurde, begraben zu lassen. Vielleicht ist es die Ironie der Geschichte, dass das Gorgoneion von Belleben heute im Museum seinen Platz wieder im Kontext römischer Realia gefunden hat.

Anmerkungen

- 1) Löhr 2013. – Vgl. <http://robertin.altertum.uni-halle.de> (1.2.2015).
- 2) Inv.-Nr. 344. – Ich danke Herrn H. Löhr (Halle) für die Möglichkeit der Autopsie und dem Leiter des Archäologischen Museums der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Herrn Prof. Dr. S. Lehmann (Halle), für die Publikationserlaubnis.
- 3) Bielefeld 1952/1953, 85.
- 4) Becker u. a. 2006.
- 5) Friedrich/Müller 1992.
- 6) Ebenda 36.
- 7) Laser 1965, 19.
- 8) Verhandlungen 1823, 14f. Taf. IV, 4. – Vgl. auch Becker u. a. 2006, 148.
- 9) Bielefeld 1952/1953, 85.
- 10) LIMC 1988, 163-195.
- 11) Dietz 1979, 296. – Faust u. a. 1996, 229f. – Kemkes 2011, 51f. – Kohlert-Németh 1990, 37. – Noll 1980, 101. – Nuber 1988, 23. – Seitz 1994, 393. – Veličković 1972, 181.
- 12) Menzel 1986, 123.
- 13) Kohlert-Németh 1990, 37.
- 14) Menzel 1966, 55.
- 15) Faust u. a. 1996, 229. – Seitz 1994, 393.
- 16) Dietz 1979, 296. – Ertl 2006, 94. – Jobst 1992, 307. – Seitz 1994, 395 Anm. 18. – Walde-Psenner 1976, 229f.
- 17) Blankenfeldt 2007.
- 18) Becker/Scholz 2014, 181f. – Dieses Zitat verdanke ich Herrn Dr. M. Grünwald (Thierhaupten). – Carnap-Bornheim 1997, 82f. 94-99. – Carnap-Bornheim/Anke 2007.
- 19) Bielefeld 1952/1953, 85.
- 20) Ebenda.

- 21) Boube-Piccot 1975, Taf. 36.
- 22) Ebenda Taf. 162.
- 23) Faust 2004/2005, 169.
- 24) Lodewijckx u. a. 1993, 73; vgl. auch Cowie/Thorp/Wardle 2013, 81. – Diesen Verweis verdanke ich Frau Dr. A. Wardle (London).
- 25) Vgl. Cowie/Thorp/Wardle 2013, 82. – Walde-Psenner 1976, 229.
- 26) Für ein stilistisch ebenfalls eng verwandtes Gorgoneion aus der Colonia Ulpia Traiana (**Abb. 3, 6**) sind im Zuge der Publikation keine metrischen und technischen Daten erhoben worden. Nach einer freundlichen Auskunft von Herrn Dr. D. Schmitz (Xanten) befindet sich das Stück in schwer zugänglichem Privatbesitz.
- 27) Schoppa 1970, 32.
- 28) Oldenstein 1976.
- 29) Kaufmann-Heinimann 1977, 118 Taf. 118, 185.
- 30) Faider-Feytmans 1979, 114.
- 31) Alföldi u. a. 1957, 237. – Boube-Piccot 1975. – Brunšmid 1913/1914, 249. – Faust 2004/2005, 170 Anm. 21. – Faust u. a. 1996, 229. – Faider-Feytmans 1957, 99. – Jobst 1992, 307. – Kohlert-Németh 1990, 37. – Menzel 1966, 54; 1986, 123. – Noll 1980, 101. – Veličković 1972, 181.
- 32) Faider-Feytmans 1979, 115. – Kaufmann-Heinimann 1994, 96. – Kohlert-Németh 1990, 36. – Menzel 1986, 124.
- 33) Kaufmann-Heinimann 1994, 95. – Menzel 1966, 54.
- 34) Blockley u. a. 1995, 1032 – Diesen Verweis verdanke ich Frau Dr. A. Wardle (London); Faust 2004/2005, 170; Menzel 1966, 55.
- 35) An einem Medusenbeschlagnahme aus Brentford bei London haben sich auf der Rückseite Spuren von Eisen und einem Lot erhalten: Cowie/Thorp/Wardle 2013, 81.
- 36) Kaufmann-Heinimann 1994, 95f. Anm. 1-5.
- 37) Vgl. Seitz 1994.
- 38) Alföldi u. a. 1957. – Boschung 2000, 128. – Brunšmid 1913/1914, 249. – Kaufmann-Heinimann 1994, 95. – Kemkes 2011, 52. – Kohlert-Németh 1990, 36f. – Menzel 1960, 22. – Noll 1980, 101. – Reuter 2010, 28. – Riha 2001, 16. – Seitz 1994, 396. – Veličković 1972, 181.
- 39) Gáspár 1986; 1997. – Schwanzar 2001. – Zahlhaas 2000.
- 40) Faust u. a. 1996, 229. – Kohlert-Németh 1990, 37. – Menzel 1960, 22; 1966, 54. – Riha 2001, 16.
- 41) Feugère 2002, 104. – Kaufmann-Heinimann 1977, 118. – Lodewijckx/Wouters/Schuerman 1996, 7-14.
- 42) Jobst 1992, 307. – Schoppa 1970, 32. – Walde-Psenner 1976, 230.
- 43) Dietz 1979, 296. – Feugère 2002, 104.
- 44) Becker/Koiki 1995. – Laser 1965.
- 45) Becker u. a. 2006, 21. – Bemann 2003, 29.
- 46) Ich danke Herrn Dr. H.-U. Voß und Herrn D. Burger M.A. (beide RGK, Frankfurt a.M.) für die Expertise zur Provinzzuordnung. Darüber hinaus bin ich Herrn Dr. H.-U. Voß für die freundliche Aufnahme in der RGK in Frankfurt a.M. verpflichtet. Durch meinen Gastaufenthalt dort ist die Arbeit an diesem Aufsatz einen großen Schritt vorangekommen.
- 47) Lodewijckx/Wouters/Schuerman 1996, 1.
- 48) Kemkes 2011, 52 Abb. 9. – Reuter 2010, 28.
- 49) Kohlert-Németh 1990, 36f.
- 50) Menzel 1986.
- 51) Heising 2010 mit weiterer Lit.
- 52) Lodewijckx u. a. 1993, 70.
- 53) Menzel 1960, 22.
- 54) Teichner 2011, 17. 21.
- 55) Cowie/Thorp/Wardle 2013, 82. – Faust u. a. 1996, 229. – Schoppa 1970, 32. – Veličković 1972, 181. – Walde-Psenner 1976, 230. – Silenskopf: Kaufmann-Heinimann 1994, 95.
- 56) Aus einer Vielzahl an Publikationen seien beispielhaft Franke 2009, Schaeff 2011 und Selke 2014 genannt.
- 57) Raddatz 1953.
- 58) Vgl. neuerdings Eberlein 2014, bes. Kap. 3.
- 59) Ethelberg 1990, 60 Type 2.
- 60) Gaedke-Eckardt 1991, 105. – Schach-Dörges 1970, 77.
- 61) Kaufmann 1984, z. B. Taf. 17, 9.
- 62) Pescheck 1978, 28. 36.
- 63) Schach-Dörges 1998, 628-632. – Ich danke Frau Dr. H. Schach-Dörges (Stuttgart) für diesen freundlichen Hinweis.

Literatur

- Alföldi u. a. 1957: M. R. Alföldi / L. Barkóczy / J. Fitz / K. S. Póczy / A. Radnóty / A. Salomon / K. Sági / J. Szilágyi / E. B. Vágó, *Inter-cisa II (Dunapentele): Geschichte der Stadt in der Römerzeit*. Arch. Hungarica N. S. 36 (Budapest 1957).
- Becker/Koiki 1995: M. Becker / T. Koiki, *Brandgräber der römischen Kaiserzeit von Großwirschleben, Ldkr. Bernburg*. Jahresschr. Mit-teltd. Vorgesch. 77, 1995, 275-294.
- Becker u. a. 2006: M. Becker / J. Bemann / R. Laser / R. Leine-weber / B. Schmidt / E. Schmidt-Thielbeer / I. Wetzel (Bearb.), *Corpus der römischen Funde im europäischen Barbaricum. Deutschland 6: Land Sachsen-Anhalt (Bonn 2006)*.
- Becker/Scholz 2014: Th. Becker / M. Scholz, *Eine Scheibenfibel aus Hungen-Inheiden (Lkr. Gießen) und die Besatzungen der nume-rus-Kastelle am Taunus- und Wetteraullimes in severischer Zeit*.

- In: Römisch-Germanisches Zentralmuseum (Hrsg.), *Honesta missione. Festschrift für Barbara Pferdehirt*. Monogr. RGZM 100 (Mainz 2014) 169-196.
- Bemmann 2003: J. Bemmann, Liebersee. Ein polykultureller Bestattungsplatz an der sächsischen Elbe 3. Veröff. Landesamt Arch. Landesmus. Vorgesch. 39 (Dresden 2003).
- Bielefeld 1952/1953: E. Bielefeld, Die Antiken-Sammlung des Archaeologischen Instituts der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. *Wiss. Zeitschr. Martin-Luther-Univ. Halle-Wittenberg* 2/3 Gesellschafts- u. Sprachwiss. R. 2, 1952/1953, 81-137.
- Blankenfeldt 2007: R. Blankenfeldt, Der bildfeindliche Germane? In: Ch. Grünewald / T. Capelle (Hrsg.), *Innere Strukturen von Siedlungen und Gräberfeldern als Spiegel gesellschaftlicher Wirklichkeit? Akten des 57. Internationalen Sachsensymposiums vom 26. bis 30. August 2006 in Münster*. Veröff. Altkomm. Westfalen 17 (Münster 2007) 99-107.
- Blockley u. a. 1995: K. Blockley / M. Blockley / P. Blockley / S. Frere / S. Stow, Excavations in the Marlowe Car Park and surrounding areas. 2: The finds. *Arch. Canterbury* 5 (Canterbury 1995).
- Boschung 2000: D. Boschung, Figürliche Kleinbronzen aus Xanten. Eine konventionelle Bilderwelt und ihre Quellen. *Köln. Jahrb.* 33, 2000 (2001), 121-129.
- Boube-Piccot 1975: Ch. Boube-Piccot, Les bronzes antiques du Maroc. 2, 2: Le mobilier. *Planches. Études et Travaux Arch. Marocaine* 5, 2 (Rabat 1975).
- Brunšmid 1913/1914: J. Brunšmid, Antikni figuralni bronsani predmeti u hrvatskom narodnom muzeju u Zagrebu. *Vjesnik Hrvatskoga Arh. Društva N. S.* 13, 1913/1914 (1914), 207-268.
- von Carnap-Bornheim 1997: C. von Carnap-Bornheim, Neue Forschungen zu den beiden Zierscheiben aus dem Thorsberger Moorfund. *Germania* 75, 1997, 69-99.
- von Carnap-Bornheim/Anke 2007: C. von Carnap-Bornheim / B. Anke, Gesichtsdarstellungen im reiternomadischen Milieu. In: Attila und die Hunnen [Ausstellungskat. Speyer] (Darmstadt 2007) 262-267.
- Cowie/Thorp/Wardle 2013: R. Cowie / A. Thorp / A. Wardle, Roman roadside settlement and rural landscape at Brentford. *Archaeological investigations at Hilton London Syon Park Hotel 2004-10. MoLAS Arch. Stud. Ser.* 29 (London 2013).
- Dietz 1979: K. Dietz, Regensburg zur Römerzeit (Regensburg 1979).
- Eberlein 2014: J. Eberlein, Die Gürtelringe der Römischen Kaiserzeit und Völkerwanderungszeit in Südwestnorwegen. Ein Bestandteil der Frauentracht und seine Beziehungen in Europa. *Universitätsforsch. Prähist. Arch.* 251 (Bonn 2014).
- Ertl 2006: R. F. Ertl, Legionslager, Auxiliarkastell und Flottenstützpunkt. In: E. Windholz (Hrsg.), *Carnuntum. Eine Spurensuche in Bad Deutsch-Altenburg [die Metropole am Rande des römischen Imperiums] (Bad Deutsch-Altenburg 2006)* 61-97.
- Ethelberg 1990: P. Ethelberg, Hjemsted. 2: Tre gravpladser fra 3. og 4. årh e. Kr. *Skr. Museumsrådet Sønderjyllands Amt* 3 (Haderslev 1990).
- Faider-Feytmans 1957: G. Faider-Feytmans, *Recueil des bronzes de Bavai*. *Gallia Suppl.* 8 (Paris 1957).
- 1979: G. Faider-Feytmans, *Les bronzes Romains de Belgique*. 1: Texte (Mainz 1979).
- Faust 2004/2005: S. Faust, Figürliche Bronzen und Gegenstände aus anderen Metallen aus Stadt und Bezirk Trier in Privatbesitz III. *Trierer Zeitschr.* 67/68, 2004/2005 (2006) (= *Gedenkschr. H. Cüppers*), 157-212.
- Faust u. a. 1996: S. Faust / K.-J. Gilles / K. Goethert / K.-P. Goethert / J. Hupe / S. Klementa / L. Schwinden / F. Unruh, Katalog. In: H.-P. Kuhnen (Hrsg.), *Religio Romana. Wege zu den Göttern im antiken Trier [Ausstellungskat.]*. *Schriftenr. Rhein. Landesmus. Trier* 12 (Trier 1996) 89-270.
- Feugère 2002: M. Feugère, *Militaria de Gaule méridionale*, 19. Le mobilier militaire romain dans le département de l'Hérault (F). *Gladius* 22, 2002, 73-126.
- Franke 2009: R. Franke, Römische Kleinfunde aus Burghöfe. 3: Militärische Ausrüstungsgegenstände, Pferdegeschirr, Bronze-geschirr und -gerät. *Frühgesch. u. Provinzialröm. Arch.* 9 (Rahden/Westf. 2009).
- Friedrich/Müller 1992: H. Friedrich / S. Müller, *Schloss Haus Zeit. Geschichte eines ehemaligen Königshofes (Bernburg 1992)*.
- Gaedtke-Eckardt 1991: D.-B. Gaedtke-Eckardt, *Der Pfingstberg bei Helmstedt. Studien zu einem Gräberfeld der römischen Kaiserzeit bis Völkerwanderungszeit*. *Forsch. u. Ber. Braunschweig. Landesmus.* 2 (Braunschweig 1991).
- Gáspár 1986: D. Gáspár, *Römische Kästchen aus Pannonien I-II. Antaeus* 15 (Budapest 1986).
- 1997: D. Gáspár, *Kästchenbeschläge und Kästchenbestandteile aus dem Komitat Fejér*. *Alba Regia* 26, 1997, 75-82.
- Heising 2010: A. Heising, Perspektiven der Limesforschung am Beispiel des Kastells Niederbieber. In: P. Henrich (Hrsg.), *Perspektiven der Limesforschung*. 5. Kolloquium der Deutschen Limeskommission, 19./20. Mai 2009 im Römisch-Germanischen Museum der Stadt Köln. *Beitr. Welterbe Limes* 5 (Stuttgart 2010) 56-71.
- Jobst 1992: W. Jobst, *Militärische Ehrenzeichen und Orden*. In: W. Jobst (Hrsg.), *Carnuntum. Das Erbe Roms an der Donau [Ausstellungskat.]*. *Kat. Niederösterreich. Landesmus. N. F.* 303 (Wien 1992) 306-311.
- Kaufmann 1984: H. Kaufmann, *Das spätkaiserzeitliche Brandgräberfeld von Wechmar, Kreis Gotha*. *Weimarer Monogr. Ur- u. Frühgesch.* 9 (Weimar 1984).
- Kaufmann-Heinimann 1977: A. Kaufmann-Heinimann, *Die römischen Bronzen der Schweiz*. 1: Augst und das Gebiet der Colonia Augusta Raurica (Mainz 1977).
- 1994: A. Kaufmann-Heinimann, *Die römischen Bronzen der Schweiz*. 5: Neufunde und Nachträge (Mainz 1994).
- Kemkes 2011: M. Kemkes, Göttlicher Schutz für Haus und Hof – Gefahrenabwehr durch Statuetten, Tür- und Möbelbeschläge? In: M. Reuter / R. Schiavone (Hrsg.), *Gefährliches Pflaster. Kriminalität im Römischen Reich [Ausstellungskat. Xanten]*. *Xantener Ber.* 21 (Mainz 2011) 42-59.
- Kohlert-Németh 1990: M. Kohlert-Németh, *Römische Bronzen aus Nida-Heddernheim*. *Auswahlkatalog*. 2: *Fundsachen aus dem Hausrat*. *Arch. R.* 14 (Frankfurt a. M. 1990).
- Laser 1965: R. Laser, *Die Brandgräber der spätrömischen Kaiserzeit im nördlichen Mitteldeutschland*. Mit einer Zusammenstellung der römischen Fundmünzen des 1. bis 4. Jahrhunderts u. Z. *Forsch. Vor- u. Frühgesch.* 7 (Berlin 1965).
- LIMC 1988: LIMC IV, 2: *Eros-Herakles* (Zürich, München 1988).
- Lodewijckx/Wouters/Schuerman 1996: M. Lodewijckx / L. Wouters / E. Schuerman, *A third century collection of decorative objects from a Roman villa at Wange (Central Belgium): second interdisciplinary report*. *Journal Roman Military Equipment Stud.* 7, 1996, 1-20.

- Lodewijckx u. a. 1993: M. Lodewijckx / L. Wouters / W. Viaene / J. Salemink / H. Kucha / M. Wevers / R. Wouters, A third-century collection of decorative objects from a Roman villa at Wange (Central Belgium). *Journal Roman Military Equipment Stud.* 4, 1993, 67-99.
- Löhr 2013: H. Löhr, Das Archäologische Museum der Universität. In: S. Lehmann (Hrsg.), *Die akademischen Sammlungen und Museen der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (Halle/Saale 2013)* 38-40.
- Menzel 1960: H. Menzel, *Die römischen Bronzen aus Deutschland*. 1: Speyer (Mainz 1960).
- 1966: H. Menzel, *Die römischen Bronzen aus Deutschland*. 2: Trier (Mainz 1966).
- 1986: H. Menzel, *Die römischen Bronzen aus Deutschland*. 3: Bonn (Mainz 1986).
- Noll 1980: R. Noll, *Das Inventar des Dolichenusheiligtums von Mauer an der Url (Noricum)*. 1: Textteil. RLÖ 30 (Wien 1980).
- Nuber 1988: H. U. Nuber, *Antike Bronzen aus Baden-Württemberg*. Schr. Limesmus. Aalen 40 (Aalen 1988).
- Oldenstein 1976: J. Oldenstein, *Zur Ausrüstung römischer Auxiliareinheiten. Studien zu Beschlägen und Zierrat an der Ausrüstung der römischen Auxiliareinheiten des obergermanisch-raetischen Limesgebietes aus dem zweiten und dritten Jahrhundert n. Chr.* Ber. RGK 57, 1976 (1977), 49-284.
- Pescheck 1978: Ch. Pescheck, *Die germanischen Bodenfunde der römischen Kaiserzeit in Mainfranken*. 1: Text. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 27, 1 (München 1978).
- Raddatz 1953: K. Raddatz, *Zweck und Herkunft einer jungkaiserzeitlichen Ringform*. *Offa* 12, 1953 (1954), 73-77.
- Reuter 2010: M. Reuter, *Ein Spiegel des antiken Lebens in der Colonia Ulpia Traiana*. In: H.-J. Schalles / D. Schmitz (Hrsg.), *Schatzhäuser. Antiken aus Xantener Privatbesitz und europäischen Museen* [Ausstellungskat. Xanten]. Kat. Römermus. Arch. Park Xanten 4 (Darmstadt 2010) 28-33.
- Riha 2001: E. Riha, *Kästchen, Truhen, Tische – Möbelteile aus Augusta Raurica*. *Forsch.* Augst 31 (Augst 2001).
- Schach-Döriges 1970: H. Schach-Döriges, *Die Bodenfunde des 3. bis 6. Jahrhunderts nach Chr. zwischen unterer Elbe und Oder*. *Offa-Bücher* 23 (Neumünster 1970).
- 1998: H. Schach-Döriges, *Zu süddeutschen Grabfunden frühhalmanischer Zeit. Versuch einer Bestandsaufnahme*. *Fundber. Baden-Württemberg* 22/1, 1998, 627-654.
- Schaeff 2011: H. C. Schaeff, *Hofheim I. Waffen, Bronze- und Bleifunde aus »Steinkastell« und Lagervicus*. *Freiburger Beitr. Arch. u. Gesch. Erstes Jt.* 17 = *Stud. Hofheim* 1 (Rahden/Westf. 2011).
- Schoppa 1970: H. Schoppa, *Funde aus der germanischen Siedlung Westtick bei Kamen, Kreis Unna. Das römische Handelsgut*. In: *Spät-kaiserzeitliche Funde in Westfalen*. *Bodenalt. Westfalen* 12 (Münster 1970) 22-49.
- Schwanzar 2001: Ch. Schwanzar, *Römisches Brandgrab mit Kästchen aus Lauriacum, Enns-Lorch*. *Jahrb. Oberösterreich. Musealver.* 146/1, 2001, 211-228.
- Seitz 1994: G. Seitz, *Eine Medusa-Applique aus Sontheim/Brenz, Kreis Heideheim*. In: *Akten der 10. Internationalen Tagung über antike Bronzen, Freiburg, 18.-22. Juli 1988*. *Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg* 45 (Stuttgart 1994) 393-397.
- Selke 2014: V. Selke, *Römische Funde aus Dambach am Limes (1892-2007)*. *Materialh. Bayer. Arch.* 100 (Kallmünz/Opf. 2014).
- Teichner 2011: F. Teichner, *Die Gräberfelder von Intercisa II. Die Altfunde der Museumssammlungen in Berlin, Mainz und Wien*. *Mus. Vor- u. Frühgesch., Staatl. Mus. Berlin, Bestandskat.* 11 (Berlin 2011).
- Veličković 1972: M. Veličković, *Petits bronzes figurés romains au Musée National*. *Antika* 4 (Beograd 1972).
- Verhandlungen 1823: *Verhandlungen in Beziehung auf die Geschichten und Denkmale der vorchristlichen und vordiplomatischen Zeit*. *Jahresber. Verhandl. Thüring.-Sächs. Ver. Erforsch. Vaterländ.* Alt. 3, 1823, 5-38.
- Walde-Psenner 1976: E. Walde-Psenner, *Die figürlichen Bronzen in der Vor- und Frühgeschichtlichen Sammlung des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum. Eine Untersuchung ihrer Chronologie, Hermeneutik und kunsthistorischen Entwicklung*. *Veröff. Tiroler Landesmus. Ferdinandeum* 56, 1976, 169-288.
- Zahlhaas 2000: G. Zahlhaas, *Römische Kästchenbeschläge*. *Bayer. Vorgeschbl.* 65, 2000, 143-153.

Zusammenfassung / Summary / Résumé

Ein römisches Gorgoneion aus Belleben-Haus Zeitz (Salzlandkreis)

Das Archäologische Museum im »Robertinum« in Halle (Saale) besitzt seit dem 19. Jahrhundert eine Bronzescheibe mit einer Gesichtsdarstellung der Gorgo Medusa. Das Stück soll zusammen mit einem schlichten Bronzering in einer Urne gefunden worden sein, die bei Belleben-Haus Zeitz zutage kam. Quasi als Nachtrag zum Corpus römischer Funde im europäischen Barbaricum werden die Ikonographie (Apotropaion, später Bildnisträger im germanischen Kontext), die Technik (Guss) und die ursprüngliche Verwendung (Beschlag) untersucht. Im Rahmen stilistischer Vergleiche der Gesichtszüge können mehrere verblüffende Parallelen benannt werden, welche die zeitliche Einordnung in das 3. Jahrhundert stützen. Ähnliche Beschläge sind sowohl aus militärischen Anlagen als auch aus Zivilsiedlungen bekannt.

A Roman Gorgoneion from Belleben-Haus Zeitz (Salzlandkreis)

Since the 19th century the Archäologisches Museum in the »Robertinum« in Halle (Saale) contains a bronze disc with the representation of a Gorgo Medusa face. The disc is said to have been discovered in an urn together with a simple bronze ring which was found at Belleben-Haus Zeitz. Iconography (apotropaion, late device of image in a Germanic context), technique (casting) and original use (fitting) are analysed as a supplement to the Corpus of Roman finds in the European Barbaricum. Stylistic comparisons of the facial features resulted in several surprising parallels which support a dating to the 3rd century. Similar fittings are known from both military contexts and civilian settlements.

Translation: M. Struck

Un gorgonéion romain en provenance de Belleben-Haus Zeitz (Salzlandkreis)

Le Archäologisches Museum du »Robertinum« à Halle (Saale) possède depuis le 19^e siècle un disque de bronze représentant une tête de gorgone. La pièce est censée provenir d'une urne qui ne contenait sinon qu'un anneau de bronze simple et aurait été mise au jour à Belleben-Haus Zeitz. Cette étude est quasiment un addenda au Corpus des découvertes romaines en Europe barbare, elle prend en compte l'iconographie (apotropaïque, porteur d'image en contexte german tardif), la technique (fonte) et la fonction d'origine (ornement). Les comparaisons stylistiques basées sur les expressions du visage permettent de proposer plusieurs parallèles surprenants, qui placent l'objet dans le 3^e siècle. Des ornements de ce type sont connus aussi bien dans des contextes civils que militaires.

Traduction: L. Bernard

Schlüsselwörter / Keywords / Mots clés

Sachsen-Anhalt / römische Kaiserzeit / Urnengrab / römischer Import / Beschlag / Ikonographie
Saxony-Anhalt / Roman Principate / urn grave / Roman import / fitting / iconography
Saxe-Anhalt / empire romain / tombe à urne / importation romaine / ornement / iconographie

Fabian Gall

Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege
Bodendenkmäler Mittelfranken/Schwaben
Klosterberg 8
86672 Thierhaupten
f-gall@gmx.de

INHALTSVERZEICHNIS

Peter Balthasar , Die steinzeitlichen Oberflächenfunde von Ahlendorf (Saale-Holzland-Kreis)	1
Philippe Crombé, Joris Sergant, Yves Perdaen, Erwin Meylemans, Koen Deforce , Neolithic Pottery Finds at the Wetland Site of Bazel-Kruibeke (prov. Oost-Vlaanderen/B). Evidence of Long-Distance Forager-Farmer Contact during the Late 6 th and 5 th Millennium Cal BC in the Rhine-Meuse-Scheldt Area	21
Peter Trebsche , Zur Absolutdatierung der urnenfelderzeitlichen Kupfergewinnung im südöstlichen Niederösterreich	41
Bruno Chaume, Wolfram Ney , Les fibules de type Heuneburg	61
Miloslav Chytráček, Ondřej Chvojka, Markus Egg, Jan John, René Kyselý, Jan Michálek, Stephan Ritter, Petra Stránská , Zu einem Fürstengrab aus der Späthallstattzeit mit zweirädrigem Wagen und Bronzegefäßen bei Rovná (okr. Strakonice) in Südböhmen. Ein Vorbericht	71
Raimon Graells i Fabregat, Alberto J. Lorrio Alvarado, Miguel F. Pérez Blasco , A New Fragment of a Hispano-Chalchidian Helmet from Castillejo (prov. Soria) in the RGZM	91
Matthew E. Loughton , Engraved Amphora Dies from Toulouse »Caserne Niel« (départ. Haute-Garonne): New Evidence Concerning their Function	105
Fabian Gall , Ein römisches Gorgoneion aus Belleben-Haus Zeitz (Salzlandkreis)	125
Lutz Grunwald , Keramische Luxuswaren aus den spätmittelalterlichen Töpfereien von Mayen (Lkr. Mayen-Koblenz). Anmerkungen zu Werkstätten und zwei Krugfragmenten mit anthropomorphen Verzierungen	137

